



Büro: 12623 Berlin, Hönower Straße 79  
Telefon: 030 / 270 190 99  
Telefax: 030 / 138 937 41  
Mail: [info@umweltwasserbau.de](mailto:info@umweltwasserbau.de)

[www.umweltwasserbau.de](http://www.umweltwasserbau.de)

Büro: 99718 Oberbösa, Windmühle 1  
Telefon: 036379 / 401 79  
Telefax: 036379 / 467 09  
Mail: [biw-21@t-online.de](mailto:biw-21@t-online.de)

### **GEK Schwielochsee / Dammühlenfließ 3. Gebietsarbeitsgruppe Barolder Mühlenfließ**

Datum: 23.06.2014, 17.00 Uhr bis ca. 19.00 Uhr  
Ort: Groß Liebitz  
Teilnehmer: s. Teilnehmerliste

#### **Ergebnisprotokoll**

##### **Begrüßung / Einführung – Frau Hiekel (LUGV):**

in den vergangenen zwei Jahren wurden in vielen Vor-Ort-Beratungen und Begehungen Maßnahmen zur Entwicklung der Zuflüsse zum Schwielochsee erarbeitet. Der gemeinsam mit den Bürgern entstandene Entwurf der Maßnahmenplanung zur Entwicklung des Barolder Mühlenfließes hat von Mitte Februar bis Anfang April 2014 in den Ämtern ausgelegen. In diesem letzten Treffen mit der Gebietsarbeitsgruppe sollen die Einwendungen und die überarbeitete Maßnahmenplanung nochmals diskutiert, weiterführende Planungen vorgestellt und ein Ausblick für die Umsetzung der Maßnahmen gegeben werden. Im Team werden sie vom LUGV (Frau Hiekel) und dem Planungsbüro (Frau Dr. Kovalev, Herr Lind) unter der Moderation von Frau Redlefsen vorgestellt.

Frau Hiekel informiert im Rahmen ihres Vortrages auch darüber, dass es in der neuen EU-Förderperiode ab 2015 im Land Brandenburg ein Förderprogramm für die Einrichtung von Grünlandstreifen auf Acker an Gewässern geben soll. Hier ist aktuell ein attraktiv hoher Fördersatz vorgesehen. Sobald das Programm abgestimmt und seine Umsetzung absehbar ist, wird es im GEK-Gebiet Informationen dazu an die Landwirte geben.

Die Vorträge liegen als Anlage im PDF dem Protokoll bei:

- GAG\_3\_Barolder Mfl\_23\_06\_2014\_Hiekel
- GAG\_3\_Barolder Mfl\_23\_06\_2014\_Kovalev (Herr Lind)

##### **Diskussion zum Vortrag von Frau Hiekel:**

Herr Willenberg fragt, warum im Möllenseegraben und im Großen Mochowsee keine Muscheln mehr zu finden sind. Herr Hölzer berichtet dazu, dass die Maler- und die Teichmuschel im Großen Mochowsee sehr häufig vorgekommen sind. Derzeit ist die Teichmuschel bis auf leere Schalen nicht mehr da und die Malermuschel findet man nur noch in wenigen Exemplaren. Außerdem ergänzt er, dass der Schilfbestand in den vergangenen Jahren permanent und zum Teil um 10 Meter Breite zurückgeht. Auch hierfür gibt es keine offensichtliche Erklärung. Für Krebse und Stinte trifft das gleiche zu.



Frau Hiekel führt aus, dass ggf. auch der Bisam durch seine Ausbreitung nach 1990 durch Einstellung seiner Bekämpfung durch Bisamjäger ggf. stark an der Reduzierung von Muscheln und Schilf beteiligt ist. Konkrete Erfahrungen hierzu liegen nicht vor. Auswirkungen des erhöhten Nährstoffgehaltes im See auf den Schilfbestand können vordergründig nicht gefunden werden. Untersuchungen haben hier aus anderen Gebieten keinen Zusammenhang zwischen der Stabilität der Schilfvorkommen und dem Nährstoffgehalt gezeigt, obwohl dies lange Jahre vermutet wurde.

Herr Dr. Just interessiert sich für die Untersuchungen, die jahrelang am Barolder Mühlenfließ gelaufen sind. Frau Hiekel hatte dazu recherchiert. Es handelt sich um eine Untersuchung im Auftrag des Umweltbundesamtes zur Übertragbarkeit des Simulationsgegenstandes „Norddeutscher Tieflandfluss in landwirtschaftlich genutzten Gebieten“ auf Mesokosmen im Hinblick auf Verbleib und Wirkung von Stoffen / Mikroorganismen auf Flora und Fauna. Dabei wurde ein Gewässer im Labor nachgebaut um daran die o.g. Untersuchungen vorzunehmen. Das Barolder Mühlenfließ wurde als Modellgewässer genutzt. Die verwertbaren Erkenntnisse aus dieser Studie werden in das GEK eingebaut. Der Bericht dazu ist unter folgendem Link aus dem Netz zu laden:

*<http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/4269.pdf>*

Herr Hölzer fragt als Vertreter der BI Barolder Mühlenfließ nach, wann die Maßnahmen zwischen Barold und Panzerbrücke zur Abflachung der Verwallungen und Verfüllung der Randgräben sowie die Maßnahmen Auslauf Großer Mochowsee umgesetzt werden. Laut Plan sollte es doch bereits 2014 geschehen.

Frau Hiekel erklärt, dass die GEK-Maßnahmen entsprechend der Unterhaltungsverbändezuständigkeitsverordnung (UVZV-II) durch die Wasser- und Bodenverbände umgesetzt werden sollen. Das LUGV kann aber nur Maßnahmen zum Gewässerausbau dem WBV in Auftrag geben. Die Maßnahme zur Abflachung der Verwallungen ist ein Gewässerausbau und wurde dementsprechend an den WBV „Mittlere Spree“ übertragen. Dieser hat bereits beim LUGV in Potsdam die Finanzierung beantragt und erwartet nun die Finanzierungszusage. Dann muss er bei der oberen Wasserbehörde in Cottbus die Genehmigung beantragen. Aufgrund der Arbeitsauslastung der oberen Wasserbehörde muss ggf. mit einer Wartezeit bis zu drei Jahren gerechnet werden, bis die Genehmigung erteilt wird.

Die Maßnahme zur Herstellung des Fischaufstiegs am Auslauf Großer Mochowsee stellt nach Einschätzung der oberen Wasserbehörde keinen Gewässerausbau dar und kann deshalb nicht auf der Grundlage der UVZV-II an den Wasser- und Bodenverband übertragen werden. Wie im vergangenen Jahr bekannt wurde, gibt es gegenwärtig im Land Brandenburg keine Möglichkeit, die Umsetzung derartiger Maßnahmen zu finanzieren.

Herr Hölzer und Herr Willenberg zeigen kein Verständnis für diese Situation, nach der absehbar der größte Teil der mit den Bürgern im Sinne der Gewässerentwicklung abgestimmten Maßnahmen nicht realisiert werden können. Am Barolder Mühlenfließ wurden Maßnahmen für die Gewässer mit den Bürgern aufwändig abgestimmt und eine Vertrauensbasis geschaffen, die eine gemeinsame und zielgerichtete Planung und Maßnahmenumsetzung ermöglicht. Die wichtigsten Maßnahmen im Sinne der Umsetzung der WRRL am Barolder Mühlenfließ konnten so im gegenseitigen Einverständnis abgestimmt werden. Die Bürgerinitiative hat sich außerdem um die Un-



terstützung des Landes bei der Einholung der Zustimmungen der einzelnen Landbesitzer bei Flächeninanspruchnahme gekümmert. Und nun können die meisten der abgestimmten Maßnahmen gar nicht oder erst in 3-5 Jahren umgesetzt werden? Dies ist nicht nachvollziehbar und stört die Vertrauensbasis, die hier zu einem guten Engagement der Bürger für die Gewässerentwicklung geführt hat. Eine Zusammenarbeit mit dem Land ist offensichtlich nicht zuverlässig möglich.

### **Diskussion zu den Vorträgen von Frau Dr. Kovalev und Herrn Lind**

Frau Dr. Kovalev gibt in ihrem Vortrag einen Überblick zu den Maßnahmen, erläutert das Ergebnis der Auslegung und berichtet über den Stand der Genehmigungsplanung.

Herr Lind vom Büro Kovalev & Spundflasch stellt die Planung zur Gewässerverzweigung bei Baroldmühle vor. Hierzu gab es eine Vorabsprache mit Herrn Dr. Just, Eigentümer der Fläche. Zu den baulichen Planungen von Herrn Lind gibt Frau Hiekel zu bedenken, dass die Gewässersohle für die Organismen durchgängig gestaltet werden muss (mind. 30 cm durchgängige Sedimentsohle). Das heißt, dass die vorgeschlagene Kiespackung mit Pfahlwandkasten ungeeignet ist. Hier ist durch das Planungsbüro eine andere Lösung zu finden.

Zur Fischaufstiegsanlage am Teich Lamsfeld fragt Herr Willenberg, was mit dem Schlamm, der jetzt im Teich in Lamsfeld auflandet, nach Herstellung der Durchgängigkeit passiert. Wenn dieser dann mit dem Fließ weiter in das Lieberoser Mühlenfließ und in den Schwiellochsee transportiert wird, dann wird die Nährstoffbelastung im Schwiellochsee weiter verschlechtert.

Frau Dr. Kovalev gibt zu bedenken, dass das zwar stimmt, der Teich aber in absehbarer Zeit auch ohne die Maßnahmen komplett verlanden wird und dann diese aktuelle Reinigungswirkung nicht mehr ausüben kann. Somit würde ein Zustand, der sich in wenigen Jahren von alleine einstellt, leicht zeitversetzt hergestellt, dafür aber für die Durchgängigkeit viel erreicht.

Frau Hiekel ergänzt, dass sie die Bedenken von Herrn Willenberg teilt. Aber die Gewässerentwicklung sollte dahin gehen, dass solche Schlammfrachten gar nicht erst das Fließ heruntersommen und dann kostspielig entsorgt werden müssen. Der Großteil der Schwebstoffe stammt aus den Moorgräben, die in das Barolder Mühlenfließ entwässern. Diese bringen jede Menge Torfpartikel mit, die sich in strömungsberuhigten Bereichen (wie im Lamsfelder Teich) ablagern. Hier sollte nicht an den Symptomen rumgedoktert, sondern die Ursache der Verschlammung beseitigt werden. Das Projekt zu den Moorgrabenstauen, das auf Initiative von Herrn Willenberg entwickelt wurde, soll dazu beitragen, die Fracht an Nähr- und Schwebstoffen im Barolder Mühlenfließ zu senken. Die Entwicklung eines strukturreichen Fließgewässerlaufes zur Erhöhung der Selbstreinigungskraft soll auch dazu beitragen, die Verschlammung des Barolder und Lieberoser Mühlenfließes zu minimieren.

Herr Hölzer ergänzt, dass der Teich vor 6 Jahren entschlammt wurde, die Gemeinde die Kosten für eine erneute Teichsanierung nicht tragen kann und auch der WBV dafür nicht zuständig ist. Die Gemeinde ist daher an einer Lösung des Problems und damit an der Maßnahme interessiert.



Die Oberförsterei (Herr Wöhl) bittet für die Maßnahmen Quellmoor oberhalb Lamsfeld um eine Ortsbegehung, um abzuklären, ob Waldflächen durch die Quellmoorsanierung beeinträchtigt werden können. Dem wird von Frau Dr. Kovalev zugestimmt.

Herr Hölzer regt an diejenigen Maßnahmen zu priorisieren, die direkt die Ursachen für erhöhte Nährstofffrachten beheben würden. Frau Dr. Kovalev stimmt dem zu und ergänzt, dass unterhalb von Klein Liebitz zwei der drei Teiche für den Nährstoff- und Wasserrückhalt hergerichtet werden sollen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um eine Sanierung der teilweise nicht mehr funktionstüchtigen Dämme. Durch die starke Nährstoffbelastung des Wassers aus Klein Liebitz erscheint diese Maßnahme sinnvoll. Herr Mehlich weist darauf hin, dass die Moore oberhalb von Klein Liebitz zu einem großen Teil zu der Nährstoffbelastung beitragen. Diese Flächen würden nur noch deswegen bewirtschaftet, weil es dafür Fördergelder der EU gibt. Wenn es Ersatzflächen oder Ausgleichszahlungen geben würde, könnte die Bewirtschaftung der Flächen eingestellt werden, so dass dann konsequente Wasserrückhaltmaßnahmen oberhalb von Klein Liebitz möglich werden.

Protokoll, 27.06.2014, Nicole Kovalev